

<http://www.derwesten.de/staedte/ostvest/Aus-der-Steinzeit-nach-Waltrop-id2268681.html>

Aus der Steinzeit nach Waltrop

Ostvest, 16.12.2009, Redaktion

Waltrop. Wir schreiben das Jahr 2003. Irgendwo in Weißrussland trifft der ehemalige Waltroper Stadtmaler Wladimir Gurski den Künstler und Weltenbummler Manfred Weinreich.

Gurski schwärmt in höchsten Tönen, erzählt von Waltrop, seinen Bürgern und dem einzigartigen Projekt, sein Gegenüber lauscht begeistert. Jahre später bewirbt sich Weinreich selbst um die Stelle und wird nun von Jury zum Stadtmaler 2010 gekürt.

„Jetzt habe ich wohl das Glück auf meiner Seite“, freut sich der 48-Jährige und mag damit auch auf weniger glückliche Tage anspielen. Denn der aus Oberbayern stammende Künstler hat es im Leben nicht immer leicht gehabt. An der Akademie der bildenden Künste in München studierte er Bildhauerei, zog dann in den 80er Jahren gen Asien, arbeitete in Thailand, Indonesien oder auf Borneo und lebte eine Weile unter Steinzeitbedingungen im Dschungel.

Als eines seiner ehrgeizigsten Kunstprojekte an Neid, Korruption und Unzuverlässigkeit scheitert, zieht Weinreich mit seinem kleinen Sohn Tomi nach Bayern zurück. „Ich bin alleinerziehend, leide an Einsamkeit und Geldmangel, die Kunst liegt mangels Muse und Eingebung am Boden“, sagte er damals über sich selbst. Dann jedoch überwindet er die schwere Lebens- und Arbeitskrise und gewinnt unter anderem den Aichacher Kunstpreis.

Lebensweg und künstlerisches Spektrum Manfred Weinreichs haben die Jury zu ihrer Entscheidung geführt: „Der neue Stadtmaler eröffnet uns die Chance, mit Schülern nicht nur Kunst sondern auch Lebensentwürfe, die das Scheitern und das Triumphieren einschließen zu thematisieren.“, erklärte die Organisatorin Anja Souissi. Ein Jahr lang wird der Künstler Manfred Weinreich nun sein Atelier in der Waltroper Gesamtschule beziehen und von dort zahlreiche Projekte mitgestalten.